Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 13 (1891)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag. „Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 8. März.

Das alte Buch.

Auf meinen Reisen jüngst
Ein altes Buch ich fand,
Bei hundert Jahre alt —
Berührt von mancher Hand!

Und doch, o seltsam Spiel,
In der Dezennien Lauf
Blieb ein Blatt ungelesen,
Ein Blatt schnitt man nicht auf!

So gibt's wohl kaum ein Herz,
Nicht fern dem Grabe mehr,
In dem nicht eine Stell'
Dem Buche ähnlich wär'.

Pries es sich auch verstanden,
An wahrer Liebe reich —
Ein Blatt blieb ungelesen,
Dem alten Buche gleich.

In kranken Tagen.

Die Frauen sind geborne Krankenpflegerinnen. Das ist Thatsache. Und daß dieses eminente Talent nicht einroste, dafür ist reichlich gesorgt. Die ersten Samariterdienste leistet das kleine Mädchen seiner kranken Puppe, die sich auch mit dem größten Gleichmuth nasse Einwicklungen, Senfpflaster und Blutegel gefallen läßt und immer zur rechten Zeit wieder gesund wird. Ist Mütterchen krank, wie gern, wie freudig wird das Mögliche zu ihrer Erleichterung gethan und wo die Größe nicht langt, der Schemel zu Hülfe genommen.

Fast instinktiv begreift das Töchterchen, was wohl und noth thut, und der zufriedene Blick, das dankbare Lächeln entschädigt es reichlich für allfällig versäumte Erholung oder Vergnügungen. Da gibt's auch etwa kleinere Geschwister zu pflegen; die größere Schwester versteht das prächtig, besonders wenn die Genesung im Gange ist.

Ernster gestaltet sich der Samariterdienst, wo es der Tochter Pflicht und Aufgabe ist, des alternden oder gebrechlichen Vaters Pflegerin zu sein. Die Männer haben bekanntlich wenig Talent fürs Kranksein. Die besten derselben büßen manchmal ihren ganzen Nymbus ein durch ihre Ungeduld und Leidensscheu. Da erfordert es dann eine gute Dosis Klugheit und Takt, Geduld und Langmuth von Seite der Pflegerin, um nicht an ihrer Aufgabe zu verzweifeln. Wenn die Männer wirklich die Egoisten sind, wie die Fama sie schildert, so sind sie es in kranken Tagen doppelt.

Manche junge Frau mag schon aus allen Himmeln gefallen sein beim ersten Unwohlsein ihres Mannes. Ist's möglich, daß das derselbe ist, der ihr bisher kein unfreundliches Wort gegeben? Nun ist sie auf einmal zur Dienerin degradirt, kurz und mürrisch der Befehl, unwirsch die Rüge bei der geringsten Ungeschicklichkeit. Kaum kann sie sich so weit fassen, um sich zu sagen, daß sie trotzdem pariren und aushalten müsse. Ach, sie hatte es sich so süß gedacht, den geliebten Mann ein wenig zu pflegen und zu hätscheln wie ein krankes Kind. Und nun ist er gar nicht wieder zu erkennen! Der Dienst, der sonst freudig geleistet würde, wird nun zur bleischweren Pflicht diesem mürrischen, anspruchsvollen Pascha gegenüber. Von Dank keine Spur! Den mag sie sich einmal fordern, wenn der Patient wieder zurechnungsfähig ist, und ihm zugleich ein wahrheitsgetreues Bild entwerfen von seiner jetzigen Verfassung. Wird er sich schämen? Schwerlich! Er wird lachen und ihr begreiflich zu machen suchen, daß das der Welt Lauf sei, und daß Andere es nicht besser machen. Und so ist es. Man rege nur einmal in einer Frauengesellschaft dieses Thema an; gleich werden sie einstimmig oder eigentlich vielstimmig die Thatsache bestätigen, daß leidende Männer die unausstehlichsten Geschöpfe seien, und wenn Eine einen leisen Widerspruch wagt und die Geschmähten in Schutz nehmen will, da wird sie mitleidig, geringschätzig bedeutet werden, daß sie eben noch unerfahren sei. Da kommen dann die haarsträubendsten Rücksichtslosigkeiten zu Tage. Man fühlt sich so recht groß bei diesem Märtyrerthum. — Doch, so lange man mitten drin ist, verfängt dieser Trost wenig. Da heißt's: „Die Zähne zusammenbeißen und — hindurch **mußt** Du!"

Wirklich Schwerkranken gegenüber versteht es sich von selbst, daß man an nichts anderes denkt, als wie man's ihnen erleichtern könne, daß man sein ganzes Herz hineinlegt und hilft, was man kann, ohne an sich oder an Dank zu denken. In den Zeiten der Genesung aber, oder in leichtern Krankheitsfällen liegt die Versuchung nahe, empfindlich zu sein oder gar zu schmollen bei unfreundlicher Behandlung. Wer's schon versucht hat, wird bezeugen können, daß es wenig nützt, ja, wenn der Kranke seinerseits sich dann auch aufs Schmollen verlegt, die Situation höchst ungemüthlich wird. Können wir aber das gekränkte Gefühl soweit überwinden, um halb im Ernst und halb im Scherz zu sagen: „Aber Mann, ein Bischen artiger dürftest Du schon sein, das ist ja zum Davonlaufen!" was gilt's, das macht ihn stutzig. In den meisten Fällen ist sich der Patient seiner Unfreundlichkeit kaum bewußt. Er läßt sich eben gehen, und da seine Laune schlecht ist, so kann's halt nicht anders herauskommen. Wenn er es auch in der Folge nicht für nöthig hält, sich Zwang anzuthun, so weiß er nun doch, daß seine Frau darunter leidet, und daß er in ihrer Schuld steht, umsomehr, wenn sie es mit Gleichmuth erträgt. Ist dann die böse Zeit vorüber, so fällt es ihm vielleicht einmal ein, ihr seine Unart abzubitten, und wie gern wird Absolution ertheilt!

Wollen wir noch einen Blick auf die Kehrseite werfen und sehen, wie sich der Mann der leidenden Frau gegenüber verhält? — Da wird manch Einem das Gewissen sich regen und manch Eine wehmüthig lächeln. In der Regel heißt's da bei den Männern: „Was ich nicht weiß, das macht mir nicht heiß." Demgemäß geht er den Klagen seiner Ehehälfte aus dem Wege, so lange er kann, und läßt sich nicht die Verdauung stören dadurch. Oder er stellt sich etwas schwerhörig, besonders wenn die Klagen etwa anfangs Sommer auftauchen und er die fixe Idee hat, daß es auf eine Badekur abgesehen sei. In der Regel wird sich zwar der Mann der wirklich Leidenden gegenüber dem Mitleid nicht verschließen, daneben aber mehr als je durch seine Abwesenheit glänzen — in Geschäften, natürlich! — Da überläßt er dann die Frau der mehr oder weniger barmherzigen Pflege der Dienstboten, oder in Ermanglung derselben einer guten Nachbarin.

Zum Pflegen haben die Männer, mit wenigen Ausnahmen, entschieden noch weniger Talent als zum Kranksein, und eine vernünftige Frau wird das auch nicht von ihnen verlangen **ohne Noth**. Manchmal fehlte es nicht am guten Willen, und wie dankbar wird schon dieser anerkannt! Aber wenn's an die Ausführung geht und so ein Herr der Schöpfung einen Thee oder Zuckerwasser bereiten soll und gleich aus der Haut fährt, wenn die Ingredienzien nicht grade bei der Hand sind, so macht sich das halb komisch, halb rührend. Es ginge schon; aber es geht nicht!

Also, verlangen wir nicht zu viel! Stellen wir kontraktlich fest: ein Bischen mehr Geduld und Artigkeit in kranken Tagen, entsprechende Dankbarkeit bei vorkommender Gelegenheit und das richtige Maß von Rücksicht auch der leidenden Gattin gegenüber!

Altes und Neues über das Corset.

III.

Das rationelle Corset.

Die vor einigen Jahren zur Herstellung gelangten, gestrickten Corsets wurden daher von den Sachverständigen und von den Einsichtigen unter dem Frauengeschlecht lebhaft begrüßt und zur Anschaffung empfohlen. Der Umstand aber, daß dies Corset durch längeres Tragen sich allzusehr ausdehnte und seine Elastizität verlor, ließ demselben, hauptsächlich unter der jüngeren Welt, nicht allzu viele Freunde erwachsen. Theilweise gewährte das gestrickte Kleidungsstück üppigen Figuren zu wenig festen Halt, währenddem anderseits bei zarten und schmächtigen Personen die Last der Röcke allzusehr fühlbar wurde und auch die Bänder der Unterkleider sich unangenehm fühlbar machten.

Ein eminenter Fortschritt auf diesem Gebiete ist neuestens dem Zürcher Arzte Dr. Wilhelm Schultheß zu verdanken. Das von dem Genannten erfundene System, streng nach den Anforderungen der Wissenschaft angefertigt, kann mit Recht als das den Anforderungen der Hygieine in jeder Beziehung am besten entsprechende, als **das rationelle Corset** bezeichnet werden.

Es berücksichtigt dasselbe nicht nur den natürlichen Bau des Körpers, sondern auch dessen manigfaltige Bewegungen in ausgedehntester Weise. Dieses rationelle Corset wird nicht, wie das früher beschriebene moderne Corset, nach bestimmten Formen in Masse erstellt, wo die so sehr verschiedenen Körper der einzelnen Käuferinnen sich wohl oder übel der gegebenen, festen Form anpassen müssen, sondern es wird für ein jedes einzelne Stück mit großer Aufmerksamkeit und Sachkenntniß Maß genommen. Zu diesem Behufe ist von Herrn Dr. Wilhelm Schultheß ein besonderer Apparat konstruirt worden, der die nöthigen Maße an anatomisch genau zu präzisirenden Stellen zu nehmen gestattet.

Schnitt und Verlauf der Stäbe sind ebenfalls ganz eigenartig. Ersterer ist so gewählt, daß das Corset besonders am Rücken gut anliegt, wogegen die Magengegend nicht im Mindesten eingeengt oder gedrückt wird. Die Stäbe verlaufen großentheils nicht senkrecht, sondern schief absteigend, und bilden in der Seite Gelenke. Diese stimmen genau mit den bei den Seitenbeugungen des Rumpfes entstehenden Knickungsfalten überein; dadurch gestattet das rationelle (hygieinische) Corset, besonders nach den Seiten, weitaus ergiebigere Bewegungen, als das moderne, gesundheitsschädigende Corset. Zwei mit Gummiverschnürung versehene, senkrechte Schlitze gestatten außerdem noch eine Erweiterung des Corsets während der Einathmung.

Es kann nicht nur eine jede, auch die strengste häusliche Beschäftigung, die anhaltendes Knieen, Bücken und Strecken erfordert, ohne das kleinste Gefühl von Hemmung darin ausgeführt werden, sondern es sind beim Tragen dieses Corsets auch alle gymnastischen Uebungen ausführbar. Wo also etwas auf das Mädchenturnen gehalten wird, sollte — wenn überhaupt ein solches getragen werden will — nur das rationelle Corset, das System Schultheß, erlaubt sein.

Recht fühlbar und ersichtlich ist die Wohlthat des rationellen Corsets also bei Verrichtung der Hausgeschäfte, beim Treppen- und Bergsteigen, sowie beim Eislauf und beim Tanzen.

Es ist vielfach erwiesen, daß ein großer Prozentsatz von Bleichsüchtigen diesen fatalen Zustand dem modernen Corset, dem daher rührenden mangelhaften Athmen, der ungenügenden Luftzufuhr zu verdanken hat. Einsichtige Eltern, deren Töchtern des Arztes bedürfen, werden daher in erster Linie hier die Krankheitsursache suchen und der Patientin ein rationelles Corset beschaffen, ehe sie zu weiteren Auslagen, wie theuren Stärkungsmitteln, Bade- und Erholungskuren, ihre Einwilligung geben.

Das rationelle Corset darf aber auch vom ästhetischen Gesichtspunkte aus eine Errungenschaft genannt werden, denn es bringt die natürliche, schöne Form zur vollen Geltung, wie es auch der weichen graziösen Bewegung freien Spielraum gestattet.

Nicht außer Acht zu lassen ist ferner der ökonomische Standpunkt, der mancherorts schwer in die Wagschale fallen dürfte. Vermöge seiner fein ausgedachten, äußerst zweckmäßigen Form und Herstellung, das keiner Bewegung hindernd in den Weg tritt, tritt das Brechen und Verkrümmen der Stäbe und Einlagen beim rationellen Corset ganz in den Hintergrund, ein Vorzug, den Diejenigen zu würdigen wissen werden, die in kürzester Frist für die immer wieder brechenden Schließen und Einlagen des modernen Corsets mit Opfern an Zeit und Geld Ersatz suchen müssen.

Berufene Hygieiniker sprechen sich über das rationelle Corset sehr befriedigt aus und wo dasselbe einmal Eingang gefunden hat, da will man es um keinen Preis mehr missen, und man begreift nicht, wie man so lange durch das Tragen eines modernen Marterkastens, einer thatsächlichen Zwangsjacke, sich um sein Wohlbefinden, um seinen frohen Lebensgenuß, um seine Gesundheit mochte betrügen lassen.

Mädchenerziehung und Frauenbildung

im Lichte des Jahrbuches für das Unterrichtswesen in der Schweiz.

(Herausgegeben mit Bundesunterstützung von C. Grob.)

Seit drei Jahren erscheint bei Orell Füßli in Zürich ein „Jahrbuch", das uns alle nur irgendwie nennenswerthen Fortschritte und Errungenschaften auf dem so wichtigen Gebiete des Erziehungswesens in statistischen Tabellen, Abhandlungen, Berichten ꝛc. in so anschaulicher Weise vor Augen führt, daß selbst Uneingeweihte gerne darin blättern oder ein Spezialgebiet desselben genauer durchgehen. Aeußerst interessant ist z. B. der Nachweis, wie viel oder wie wenig in einigen Gegenden unseres Landes für die Mädchenerziehung und Frauenbildung überhaupt gethan wird. So lesen wir in dem Hauptabschnitte über „die Förderung des Unterrichtswesens durch den Bund" unter der Ueberschrift „Eidgenössische Medizinalprüfungen": „Unter den 327 Kandidaten, welche die medizinische Fachprüfung bestanden haben, befanden sich 4 in Zürich geprüfte Damen (2 Schweizerinnen und 2 Ausländerinnen)." Nebst 44 Apothekern und 407 Hebammen praktiziren im Kanton Zürich 25 Zahnärzte und 217 Aerzte, und unter diesen befinden sich 8 Frauen (in Zürich sind 4 Aerztinnen, in Winterthur, Bern, St. Gallen und Lausanne je 1).

Beim Abschnitt „Rekrutenprüfungen" bedauern wir aufrichtig und lebhaft, daß die Schweiz gar nichts besitzt, das dem weiblichen Geschlecht auch nur einen theilweisen Ersatz für dieses wohlthätige Institut bieten könnte. Wir sind durchaus für Abschaffung unnöthiger oder gar verderblicher Prüfungen, halten aber dafür, daß so eine Art „Austrittsprüfung" manch' einem verwöhnten, blasirten Mädchen gut thun, es vielleicht sogar von seiner Eitelkeit und Selbstüberschätzung gründlich heilen könnte. Unseres Wissens existiren erst im Kanton Neuenburg solche „Uebergangsprüfungen", an die der Austritt auch der Mädchen aus der Schule geknüpft wird. In der Forderung eines „genügenden Primarunterrichts" (Art. 27 der B.-V.) sind doch hoffentlich Schweizermädchen inbegriffen. Auch bezüglich der Bundessubventionen kommen unsere Jungfrauen und Frauen zu kurz, indem von den Millionen des Bundes für Unterstützung des gewerblichen, industriellen, landwirthschaftlichen Bildungswesens, des militärischen Vorunterrichts verhältnißmäßig sehr wenig direkt oder indirekt den Müttern und Töchtern des Landes zufließt. Die vom Bund mit Fr. 2000 subventionirten zwei Kurse zur Ausbildung von Lehrerinnen an weiblichen Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen in Zürich und Basel füllen eine unverkennbare Lücke nur theilweise aus.

Interessant ist auch der aus dem Jahrbuch ersichtliche Bestand des Lehrpersonals in der Schweiz. So waren 1884/85 und 1886 von 8763 Lehrkräften 31,5 % Lehrerinnen, während deren Zahl 1889 schon 32,5 % ausmachte bei einem Zuwachs der Lehrkräfte auf 9151. So zählt:

	Lehrkräfte		weltl. Lehrerinnen	geistl. Lehrerinnen
Luzern	319	wovon	39	13
Uri	52	„	—	25
Schwyz	131	„	—	79
Unterwalden v. d. W.	38	„	—	28
„ n. d. W.	41	„	3	30
Zug	68	„	2	33
Appenzell J.-Rh.	29	„	—	12
St. Gallen	512	„	12	11
Tessin	514	„	333	5
Wallis	509	„	184	51
Total	2213	„	573	287

Für den bloßen Unterricht Schwachsinniger sind in den letzten Jahren vielerorts Lehrerinnen gewählt worden.

Neben den Knaben- erfreuen sich auch die Mädchenhorte der treuesten Pflege von Seite vieler Schulbehörden und gemeinnütziger edler Menschenfreunde und die Verabfolgung von Kleidungsstücken und Nahrung an Knaben und Mädchen darf ebenfalls auf das Wohlthätigkeitskonto sehr vieler Gemeinden, Behörden und treu besorgter Jugendfreunde geschrieben werden.

Die Frequenz der Sekundar- und Fortbildungsschulen von Seite der Mädchen, der höhern Mädchenschulen, Lehrerinnenseminarien, die besondere Beachtung der Gesundheitspflege, die Konferenzen der Lehrer mit ihren zahlreichen, „die Ziele und Mittel der weiblichen Erziehung" beschlagenden Referaten — alles dies beweist aufs Nachhaltigste, daß man in berufenen Kreisen der Bildung der Mädchen je länger je mehr Aufmerksamkeit schenkt. Nur schade, daß bei dieser hohen Aufgabe nicht noch mehr die Wirksamkeit in Fröbel'schen Kindergärten oder überhaupt die rationelle Kleinkindererziehung durch ältere Schwestern, Jungfrauen und uneigennützige, gebildete Frauen und eigens hiezu ausgebildete Erzieherinnen, wie die Bildungskurse in St. Gallen und Zürich sie vorbereiten, ins Auge gefaßt und überall da berücksichtigt wird, wo genügende finanzielle Mittel vorhanden oder aufzutreiben sind. Auf diesem Gebiete treffen wir noch die größten Unterschiede selbst in fortgeschrittenen Kantonen. So weist eine Tabelle für Zürich 79 Lehrerinnen an Kleinkinderschulen, für Waadt 160, für Wallis, Unterwalden, Schwyz nur 1—4 auf.

Dieselbe Verschiedenheit fällt uns auf in der Benutzung des akademischen Unterrichts, denn während Basels Hochschule den Studentinnen die Pforten noch gar nicht geöffnet hat, studirten in Genf 20 Damen Philosophie und 10 Medizin im Sommersemester und 13 × 19 im Wintersemester 1888/89, in Bern 45 Medizin und 10 Philosophie, in Zürich sogar 47 Medizin und 21 Philosophie, 3 daselbst auch Staatswissenschaft und 3 holen am Polytechnikum ihre höhere praktische Ausbildung.

Aus der ganzen reichhaltigen und sehr anregenden Arbeit des zürcherischen Erziehungssekretärs geht die erfreuliche Thatsache deutlich hervor, daß auf dem Gebiete der Mädchenerziehung und Frauenbildung zwar vielfach noch zu wenig tief gepflügtes Ackerfeld vorhanden ist, daß es aber sichtlich tagt, indem derselben nicht nur vom Bund und den Kantonen aus, sondern auch von Seite der Privaten je länger je mehr Bedeutung beigemessen und daher eine viel bessere Pflege gesichert wird als früher. Mögen die nächsten Jahrbücher des unermüdlichen Schulfreundes und Sachkenners an der Limmat noch weit zahlreichere Belege hiefür bieten! S.

Zur Schwindsuchtsheilungsfrage.

„Vergangenen Winter von Stunde zu Stunde
Ging von Influenza geschäftig die Kunde,
Jetzt spucket, noch mehr wie in Knochen und Lunge,
Die Tuberkulose auf Jedermanns Zunge."

Mit Recht steht noch immer die durch den Lärm um das Kochin angeregte Frage nach dem Wesen und der Heilung der Tuberkulose im Vordergrund des Tagesinteresses. Ist es doch wohl angezeigt und gerechtfertigt, sich mit einer so mörderischen Massenkrankheit zu befassen,

welche in der Altersstufe von 30 Jahren und darunter gut die ganze Hälfte der zivilisirten Menschheit, mehr wie Krieg und Pestilenz zusammengenommen, dahinrafft.

Sehr guten Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Frage gibt eine eben erschienene Broschüre mit zwei Vorträgen von Herrn Professor Schrötter in Wien. Der erste „Ueber die Lungentuberkulose und die Mittel zu ihrer Heilung" wurde vor einem Jahre gehalten, der zweite „Ueber das Koch'sche Heilverfahren der Tuberkulose" am 30. Januar 1891.

Unseres Erachtens ist der vor Jahresfrist geschriebene Aufsatz der bessere und praktischere, als der durch die Koch'sche Lymphe getrübte.

Im ersteren heben wir u. A. folgenden hygieinischen Satz hervor: Eines aber hat sich unter allen Umständen und an allen Orten als sicheres Heilmittel erwiesen, das ist die möglichste Hebung der Ernährung und Kräftigung des Organismus, und um diese zu erzielen, der reichlichste Aufenthalt in reiner Luft mit allen Anregungen, welche durch einen solchen auf unseren Körper erfolgen. In diese Bahn müssen wir somit unsere ganzen Bestrebungen lenken.

Der Verfasser empfiehlt deßhalb am Schlusse beider Vorträge, abgesehen von den verschiedenen Kurorten, Errichtung von zweckmäßigen Asylen außerhalb der Städte in geschützter, wald- und wiesenreicher Lage, analog demjenigen auf der Insel Wight in England, das mit blos 3,8 % Todesfällen überraschend günstige Resultate aufweist.

Für ein solches Sanatorium ist auch der Reinertrag der Broschüre bestimmt, ein fernerer Grund für ungesäumte Anschaffung des Büchleins.

Höchst wertholle Aufschlüsse über die Entstehung und Heilung der Tuberkulose bieten auch die „Klinischen Vorträge" von Prof. Dr. H. von Ziemssen in München. (8ter Vortrag, die Ursachen, und 10ter Vortrag, die Heilung der Tuberkulose; Leipzig, C. W. Nagel, à 60 Pf.)

In volksthümlichster und leichtest verständlicher Weise belehrt Dr. Paul Niemeyer über Wesen, Ursachen und Heilung der Tuberkulose im kürzlich von Dr. Gerster, München, in 7ter Auflage herausgegebenen Volksbüchlein „Die Lunge".

Es sind diese beiden letzteren Schriften unseres Erachtens besser auf der Höhe der Schwindsuchtsfrage, als diejenigen, die den Holzwegabstecher nach dem Kochin mitgemacht haben. -y

Kleine Mittheilungen

Das von der St. Gallischen Sektion des „Vereins der Freundinnen junger Mädchen" gegründete Asyl für schutzbedürftige Mädchen zeigt in dem ersten Jahresbericht über diese Anstalt, wie sehr sie einem brennenden Bedürfniß entgegengekommen ist und wie viel Segen zu stiften sie berufen ist. Die Anstalt, die nun unter eigener Führung eingerichtet ist, verlangt kein Kostgeld und sie ermöglicht es zudem, den verführten, Mutter gewordenen Mädchen ihre Kinder bei sich haben zu können — eine Fürsorge von hohem, erzieherischem Werthe. Die Mittel zur Einrichtung und zum Betrieb des Asyls sind bis jetzt vollständig der privaten Liebesthätigkeit entflossen. Und zwar wird diese wahrhaft edle, werkthätige Nächstenliebe von den bei dem schönen Werke zunächst Betheiligten so still und verborgen geübt, daß nur wenige der Stadtbewohner von diesem guten Werke etwas wissen. Kein Uneingeweihter weiß, wo das Asyl sich befindet, so daß die Schutzbedürftigen unbehelligt von neugierigen Blicken und unbedachtem, lieblosem Urtheile ihrer körperlichen und seelischen Besserung und Kräftigung leben können. Fürwahr, dieser eine, wahrhaft hochherzige und rührende Zug allein genügt, um selbst dem Gleichgültigen Bewunderung abzunöthigen und dem Unternehmen warme Sympathien zu erwecken. Wie peinlich berührt neben dieser thatsächlichen Illustration des schönen Wortes: Deine linke Hand soll nicht wissen, was die Rechte thut, das reklamenmäßige, laute Gebahren anderer, auch sich gemeinnützig nennender Bestrebungen, wo unter dem Mantel der Nächstenliebe die Ehr- und Selbstsucht die Trommel rührt. Wer also in der Stille etwas wahrhaft Gutes thun und fördern will, der bedenke das Asyl für schutzbedürftige Mädchen in St. Gallen.

* * *

Das „Vaterland" bringt und meldet: „Blumen auf ein frisches Grab." Auf dem „Großhof" bei Luzern starb letzten Sonntag die Wittwe des unvergeßlichen Herrn Landammann Emanuel Müller sel., Frau Emilie Müller-Schnyder, und mit Recht und Wahrheit kann das „Vaterland" von diesem segensreichen Leben sagen: „Ein edles Frauenherz hat hier zu schlagen aufgehört." Es war im Jahre 1851, als die in glücklichen Verhältnissen erzogene Frl. Schnyder von Sursee dem wackern Urner die Hand reichte; Hr. Landammann Müller war damals schon — man darf wohl sagen — eine Berühmtheit; er hatte mit Glück und Umsicht die neue Gotthardstraße erbaut, die Teufelsbrücke in der Schöllenen, die prächtige Nydeck-Brücke in Bern; sein Name hatte einen guten Klang und er galt in der ganzen Eidgenossenschaft als eine Autorität auf seinem Gebiet; der Kanton Glarus hatte ihn zu seinem Straßen-Inspektor ernannt; der Kanton Bern hatte ihn zum Bau-Inspektor gewählt, welche Stelle er aber trotz glänzender Besoldung seinem Heimathland Uri zulieb abgelehnt hatte; schließlich wählte ihn Luzern in seinen Regierungsrath und als Baudirektor. Er theilte mit seiner Regierung das „Væ Victis!" Nach dem Sturze des Sonderbundes wurde er eingekerkert und Jahre lang mit leidenschaftlichen Prozessen verfolgt. Und gerade in jenen Tagen, anfangs der Fünfziger Jahre, wurde er durch seine Opferwilligkeit in langjährige und höchst verdrießliche Geschäfte verwickelt wegen einer Besitzung in Cerneck. Es war ein Glück und eine Ehre, daß die beiden Herzen sich fanden; Frl. Schnyder wußte in dem strengen Aeußern das goldene Herz des wackern Ehrenmannes zu finden; sie bot ihm eine gemüthliche Häuslichkeit und ein musterhaftes Familienleben; sie wurde an seiner Seite die glückliche und treue Mutter von vier Kindern, welche von ihren lieben Eltern nicht nur zeitliche Glücksgüter erben, sondern, was noch wichtiger ist, den Segen Gottes. Schon am 1. Dezember 1869 starb Hr. Landammann Müller und hinterließ die Sorge für ein großes Hauswesen, weitausgedehnte Geschäfte und die Erziehung der kleinen Kinder seiner würdigen Hausfrau. Er durfte es wohl; Frau Landammann Müller war jene mulier fortis, wie sie Papst Pius IX. in eigener Zuschrift genannt; sie war eine starkmüthige Seele, die nicht nur ihrem Hauswesen wohl vorstand, sondern auch für alle Werke des katholischen Glaubens und der Liebe immer eine offene Hand und ein opferwilliges Herz entgegenbrachte. „Ihre Werke folgen ihr nach"; hunderte von solchen Anstalten, die von ihr gefördert und reichlich bedacht wurden, werden das Andenken dieser musterhaften Hausfrau und Mutter niemals untergehen lassen. Nein, ihr Andenken lebt fort, unvergeßlich und unvergänglich!

(Pfr. von Ah im „Nidw. Volksblatt".)

Für Küche und Haus

Das Frühjahr in der Küche. Die frischen Salate und feinen Grüngemüse sind gesuchte Zuspeisen und es wird nach den jungen, würzigen und heilkräftigen Kräutlein eifrig gefahndet, sobald der Schnee von den Hängen und Triften verschwunden ist. Im März wird z. B. der Feigwarzhahnenfuß (Scharbockskraut) gepflückt. Dessen Blätter dienen als Salat oder wie Spinat gekocht als Gemüse. Die Blütheknospen werden in Salzwasser eingeweicht, in Essig eingemacht und wie Kapern zur Fleischbeilage gegeben. Auch die geschlossenen Blütheknospen der Sumpfdotterblume oder Schmalzblume werden in gleicher Weise verwendet, die Winterkresse (Barbarakraut) liefert ebenfalls ein gutes Gemüse und beliebten Salat. Ferner die Brunnenkresse, die ganz fein gewiegt auf Butterbrod genossen wird. Ferner werden als Frühgemüse und Salat benutzt: Das bittere Schaumkraut, das Wiesenschaumkraut, die jungen Blätter des Ackerkohl, das Löffelkraut, die jungen zarten Blätter unseres wohlriechenden Veilchens (wie Spinat gekocht). Die jungen Blätter der Käsepappel, die ersten Blätter der Luzerne sind als Gemüse dem feinsten Spinate vorzuziehen, das Rapunzchen (Acker- oder Feldsalat), der gemeine Hustlattich (gekocht ein gutes, gesundes Gemüse), die jungen Blätter des Gänse- oder Monatblümchens (zu Gemüse und Salat mit anderen Frühlingskräutern gemischt), die jungen Blätter der Schafgarbe (ebenfalls gemischt), die jungen Triebe der Disteln, der Wiesen-Bocksbart (wilde Haferwurz), die Blätter und zarten Stengel der Schwarzwurzel, die jungen Blätter des Löwenzahn (Ringelblume), sowie die jungen, gespaltenen Blüthenstiele geben einen vorzüglichen Salat, währenddem die Blätter und Wurzeln gekocht ein sehr gesundes Gemüse bilden. Auch die jungen Blätter der Primel (Schlüsselblume), die als Erstling ganze Raine und Flächen mit ihrem zarten Gelb bedeckt, werden als Salat und als gekochtes Gemüse genossen. Denselben Zwecken dient das arzneiliche Lungenkraut, als Salat dient ferner mit seinen ersten Blättern und Sprossen der Bachbungen-Ehrenpreis, die jungen Sprossen und zarten Stengel der weißen Taubnessel liefern ein vorzügliches Gemüse, ebenso die gefleckte und die rothe Taubnessel, auch die gemeine Gundelrebe, verschiedene Meldenarten, die Sauerampfer, sowie die jungen Sprossen und zarten Blätter der Brennnessel und die jungen, grünen Hopfensprossen.

* * *

Einfache braune Mehlsuppe. In einer eisernen Pfanne werden einige Löffel Mehl ohne Fett gelbbraun geröstet, mit Milch sorgfältig abgerührt, mit einer kleinen Prise Salz gewürzt und nach Belieben mit Zucker versüßt.

Heilwerth der Holzkohle. Legt man eine flache, erkaltete Holzkohle auf eine Brandwunde, so läßt der Schmerz gleich nach. Läßt man sie eine Stunde aufliegen, so wird eine oberflächliche Wunde beinahe geheilt sein. — Angestecktes Fleisch wird wieder frisch und wohlschmeckend, wenn man es mit Holzkohlen umgibt. Faulende Pelze oder Thierleichen geben keinen übeln Geruch mehr von sich, wenn man Holzkohlen darüber streut. Durch dasselbe Mittel wird faulendes Wasser gereinigt. Holzkohlen in flachem Gefäß ins Zimmer gestellt, reinigt die Luft. Ueberhaupt ist Holzkohle eines der besten Desinfektionsmittel. Ferner macht Holzkohle einen vorzüglichen Umschlag für böse Wunden oder zur Entfernung von wildem Fleisch. Ein Theelöffel pulverisirter Holzkohle in einem Glase Wasser beseitigt oft das Kopfweh, indem es die, den Magen aufschwellenden Gase absorbirt und dadurch den Druck auf die Kopfnerven beseitigt. Ebenso läßt sich durch Anwendung dieses Mittels der widrige Geruch in Küchenschränken, Nachttischen, Töpfen u. s. w. gänzlich entfernen. Ebenso zweckmäßig ist es, die Abfallkübel in den Küchen, die nur zu bestimmten Zeiten geleert werden können, mit einer Schicht von Holzkohlenpulver zu überstreuen. Auch wo geschnittene Blumen in Vasen gehalten werden, verhindert das Holzkohlenpulver das rasche Faulen der Stiele und den daher rührenden schlechten Geruch.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1531: Kann mir eine werthe Mitabonnentin ein gestricktes Spitzenmuster zu Leintücher geben? Ebenso wäre mir ein gestricktes, schönes Muster zu Sommer-Bettdecken von roher Baumwolle sehr willkommen. Gegendienste zusichernd, dankt Unterzeichnete zum Voraus herzlich.

Frau L. Krebs-Wyder, Eggiwil.

Frage 1532: Meine Wäsche, stets rein und klar gewaschen und im Waschzuber blendend weiß aussehend, sieht nach dem Spülen im letzten Wasser stets grau und unansehnlich aus. An sorgfältiger Behandlung fehlt's nicht. Wo mag der Grund der unangenehmen Erscheinung wohl liegen? Für freundlichen Rath dankt bestens.

Fr. C. J.-B. in Z.

Frage 1533: Hat sich eine Abonnentin die „Anleitung und Muster zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche" alle drei Theile von den Lehrerinnen der Frauen-Arbeitsschule in Heilbronn angeeignet? Sind die Muster wirklich lohnend für eine Frau, die nicht gerade modesüchtig ist, aber doch nicht immer das ewige „Einerlei" in Wäsche und Anzug wünscht und im Besitz einer Nähmaschine ist? Um nähere Auskunft bittet A. Sch. K.

Antworten.

Auf Frage 1525: Ein beliebtes Gericht sind Mehlklöße. Weißbrod — am besten altes — schält man ab, weicht es in Milch ein, verrührt es mit Eiern, etwas geschmolzener Butter, Salz, Muskatnuß und Mehl zu einer nicht zu steifen Masse. Die Klöße sticht man mit einem Eßlöffel ab und kocht sie in Salzwasser, bis sie inwendig trocken sind, was man an einem versuchen muß.

Auf Frage 1525: Eine Mehlspeise von Fisch kann der geehrten Fragestellerin vielleicht dienen. Beliebiges Fischfleisch ist gut hiezu, doch eignet sich am besten Hecht oder Zander. Es werden drei mittelgroße, gehackte Zwiebeln in zwei Löffel frischer Butter weich geschmort, zwei Löffel Mehl damit gedämpft, mit 1/2 Liter aufgekochtem und wieder erkaltetem Rahm oder guter Milch abgerührt. Dies wird durch ein Haarsieb gestrichen und mit einigen Eigelb und geriebenem Parmesankäse, einer Prise weißem Pfeffer und dem nöthigen Salz verrührt. Ein halbes Kilo gekochtes Fischfleisch zerpflückt man in kleine Stücke, läßt dies in heißer Butter anziehen, vermischt es mit der Eiermasse, durchzieht dies mit dem Schnee von einigen Eiweiß, füllt den Teig in eine eingefettete Form und backt die Mehlspeise bei mäßiger Hitze 1/2 Stunde.

Auf Frage 1526: Zum Gebrauche für süße Speisen wird die fein geschnittene Schale mit gestoßenem Zucker vermischt. Für Sauce u. drgl. geschieht die Mischung mit fein gestoßenem, getrocknetem Salz. Beides muß in gut verschlossenen Gefäßchen aufbewahrt werden.

Auf Frage 1527: Ahorn-, Linden- oder Weißtannenholz eignet sich am besten zum Herstellen von Holztellern und Nudelbrettern.

Auf Frage 1528: Ziehen Sie des Nachts im Bette nasse, gut ausgedrückte, baumwollene Socken an und darüber trockene, wollene Strümpfe. Die eingepackten Füße müssen im Bett gut zugedeckt werden.

Auf Frage 1529: Reines, geschmolzenes Nierenfett zu Kochzwecken erhalten Sie bei der Gesellschaft schweiz. Metzgermeister für Haut- und Talgverwerthung in Altstetten, Kt. Zürich.

Auf Frage 1530: Das allzu empfindsame Wesen ist vielleicht das Resultat einer allzu zärtlichen, weichmüthigen Erziehung. Das beste in diesem Falle ist körperliche Abhärtung und lebhafter, munterer Umgang, der die harmlose Jugendlust weckt und das wehleidige Wesen vergessen läßt. Kurze kalte Abwaschungen und viel Bewegung im Freien wird gut thun. Im Uebrigen ist anzunehmen, daß die Schule und der Umgang mit lebhaften, fröhlichen Altersgenossen das beste Correctiv bilden wird.

Feuilleton

Vreneli vom Thunersee.

Eine Erzählung
aus dem Volksleben von Friedrich Ebersold.

(Fortsetzung.)

X. Im Meienrisli.

Ließ sich der Vogt auch nicht mehr im Tannenwirthshaus erblicken, so war er doch nach wie vor nicht müde, Vreneli Schwierigkeiten zu bereiten. Sagte er doch Jedem, der es hören wollte, er beabsichtige Tannenwirth zu werden in höchsteigener Person.

Vrenelis Energie hatte noch keine Einbuße erlitten; ohne Weiteres hätte es den Kampf fortgesetzt mit dem Dorfmagnaten, aber mehr und mehr war's dem Mädchen klar, daß die vielen Beschwerlichkeiten und Verdrießlichkeiten des bisherigen Berufes der Erreichung des vorgesteckten Zieles außerordentlich hinderlich waren; und so war denn beschlossen, dem Vogte das Feld freiwillig zu räumen. Am liebsten wäre die Mutter in eine ganz andere Gegend gezogen; allein jetzt drang Vreneli mehr denn je darauf, die Studien bei dem Pfarrer im Winkel fortzusetzen; wohl gebe es anderswo auch Lehrer; aber ob sich Einer messen könne mit dem würdigen alten Herrn, das sei eine andere Frage.

Nach vielem Hin- und Herrathen war der Plan gefaßt. Abseits vom Dorf, in stillem, freundlichem Gelände, miethete Vreneli ein Häuschen. In den ersten Tagen des Frühlings bezog Vreneli mit den Ihrigen das traute kleine Haus und der Präsident war am Ziel seiner Wünsche. Rings um das Häuschen und bis weit, weit hinauf zum Fuß der jähen Felsen und Flühe breitete sich während des Sommers ein wundersamer Blumenflor aus und nicht umsonst waren das Gütlein und die anstoßenden Matten und Wiesen „im Meienrisli" genannt. Und gerade diesen außergewöhnlich reichen Blumenflor suchte sich nun Vreneli als Erwerbsquelle aus.

Vreneli sagte sich nämlich: Ich kenne nichts von der sogenannten Blumensprache, aber gewiß ist's, daß die Blumen sprechen eine wunderbare Sprache, die man nur zu ergründen braucht, um durch ihre sinnige Vereinigung zum Blumenstrauß das geistgewordene Wort zu schaffen. Wenn man einmal diese Kunst versteht, wenn man den guten Geschmack walten läßt und nicht so sinnlos zusammenstoppelt wie die Kinder, so wird ein Strauß solcher lieblicher Naturblumen ein Schmuck, den kein kostbares Bouquet des Treibhauses an Sinnigkeit und Schönheit aufzuwiegen vermag. Jene grellen, prunkenden Farben, wie sie in den Treibhäusern gedeihen und in den südlichen Ländern, sie finden sich freilich nicht auf unsern Matten und Bergen. Dort Leidenschaft, Gluth, Feuer, hier Ruhe und Friede. Die Natur will alle Kontraste vermeiden, sie will das Herz mit stiller Freude erfüllen.

Das waren die Gedanken Vrenelis und von den Gedanken schritt sie zur That.

Kaum hatten sich Weiden und Wälder in ihr buntes Sommerkleid geworfen, als Vreneli auszog mit den Geschwistern; Blumen wurden gesammelt, zu zierlichen Sträußen gebunden; aus Flechten, Gräsern und Zweigen schuf die kundige Hand Vrenelis die niedlichsten Körbchen. Diese Gebilde der fleißigen und erfindungsreichen Hände wurden nach dem Bödeli, nach Thun, an den Gießbach gesandt, und überall erregten sie die Aufmerksamkeit der Fremden.

Da während des Sommers die Kinder nur bei schlechtem Wetter die Schule besuchen konnten, so halfen diese tüchtig mit, und Vreneli hatte bald genug zu thun mit der Verwendung des ihr von allen Seiten zugetragenen Rohmaterials.

So regten sich alle Hände und Händchen während des Sommers. Der Unterricht bei dem Pfarrer war einstweilen gänzlich eingestellt; im Verlauf des Winters sollte dann das Versäumte mehr als nachgeholt werden.

Und Mutter Anna Marie sah diesem geschäftigen Treiben zu von ihrem Rollstuhle aus; auch sie konnte nun in bescheidenem Maße miterwerben helfen. Oft aber dachte sie: es gibt halt doch nur Ein Vreneli auf der Welt; der liebe Gott wolle das gute Kind gesund erhalten, dann graut mir nicht vor der Zukunft der Kleinen.

Glücklich war Mutter Anna Marie. Und doch sah sie zuweilen feuchten Auges nach jener Stätte hin, da sie gewaltet in der Kraft ihrer Jahre. Herb schien es in solchen Augenblicken der guten Frau, daß des Geschickes Hand so unbarmherzig eingegriffen hatte in ihr Leben; daß das freundliche Tannenwirthshaus nun regiert wurde von jenem unsympathischen, übelwollenden Menschen, das fiel ihr ganz besonders schwer.

Da trat ein Ereigniß ein, das Anna Marie gründlich kurirte von ihrem leisen Groll.

Das freundliche Dorf im Winkel liegt etwas zerstreut auf einem weiten, sanft geneigten Abhang. Das „Meienrisli" ist schon nicht mehr als zum Dorf gehörend zu betrachten; liegt es ja wohl eine gute Viertelstunde weg von den entferntesten Gebäuden drüben übern Dorfbach. Hinter dem Dorf zog sich damals, da sich unsere Geschichte zutrug, ein Wald hinauf bis zum Fuß der jäh abstürzenden Felsen und Flühe. Von der Höhe rieselte ein Bächlein von Fels zu Fels in hundert kleinen Wasserfällen, floß dann wohl eingedämmt durch den Wald und führte endlich sein klares Wasser bei den Häusern des Dorfes vorbei in die blaugrüne Seebucht.

Dieser herrliche Wald war das ureigenste Werk von Vrenelis Großvater gewesen. Dieser weitblickende Mann sah in dem steilen Schuttgebiet, das früher unmittelbar an die Matten und Wiesen sich anlehnte, eine stete Gefahr für das Dorf. Darum erwarb er die Steinwüste um ein Geringes, schaffte mit unendlicher Mühe das allernöthigste Erdreich hinauf, pflanzte junge Tannen in diese Erde, und die jungen Fichten schlugen Wurzeln und gediehen lustig zur großen Freude des thatkräftigen Mannes. Als der junge Tannenwirth starb, stund auf der ehemaligen Steinwüste ein prächtiger Wald, nicht reif zum Schlagen freilich, aber in vollem Triebe. Von allen Liegenschaften des Tannenwirths fand dieser Besitz die meisten Liebhaber. Der Präsident erwarb den Wald; aber jedermann hoffte, daß die stattlichen Tannen wie ein Heiligthum stehen bleiben zum Segen des Dorfes. Aber die Leute hatten ohne den spekulativen Sinn des Gemeindeoberhauptes gerechnet. „Was nützt mich der Wald, wenn ich ihn nicht zu Geld machen kann? Hat doch das Dorf in allen Zeiten auch ohne ihn bestanden."

So hallten denn eines Morgens die Axtschläge durch den Wald, wie ein Klagelied hallten sie wider von den Flühen ins Dorf hinunter. Bald neigte eine Tanne ihren Wipfel, sank hin, stöhnend und ächzend, in das Gezweige ihrer Schwestern; ihr folgten eine nach der andern nach, und bald lag der ganze herrliche Wald vernichtet auf dem grausigen Schlachtfeld. Hoch übereinander lagen Kronen und Aeste und Stämme, mitten in diesem Chaos stunden die Männer und vergruben ihre Beile in die armen Opfer der Spekulationswuth, und hoch zum Himmel stieg eine dicke Rauchsäule aus dem gewaltigen Reisighaufen.

Und endlich war der Präsident zu seinem Geld gekommen; es stunden nur noch die weißen Strünke und mitten hindurch floß wie ein langer schmaler Silberfaden das Bächlein zu Thal.

Es war an einem schwülen heißen Sommerabend. Vreneli hatte eben zu einem Buche gegriffen und sich mit den Geschwistern hingesetzt zur Mutter, die draußen vor dem Häuschen dem Wolkenfluge zusah. Von Osten und Westen her kam's droben am Himmel schwarz und dicht in gewaltigen Massen, hie und da schon zuckte der Blitz. Näher und näher rückten die Massen zusammen, und droben über den Flühen schienen sich die Kräfte messen zu wollen. Ein furchtbarer Schlag und jetzt entlud sich gespensterhaft plötzlich ein furchtbares Gewitter über dem Felsgrat.

Eine halbe Stunde mochte es so gewettert haben. Von den Felsen und Flühen sah man nichts mehr; sie waren eingehüllt in die dichte, schwarze Masse.

„Die Fluh kommt, die Fluh kommt!" rief Hansli plötzlich, hinauf zum Hang weisend.

Was Hansli sah, war keine Fluh; es war eine riesige Masse von Schlamm und Gestein, die wie eine aufrechtstehende Wand langsam sich hinabsenkte über die weißen Baumstrünke hinweg dem Dorfe zu.

„Rettet euch, rettet euch!" hallte es schaurig in verzweifelndem Angstruf durch das Dorf; vom Kirchthurm her rief die Glocke zur schleunigsten Flucht.

Immer schneller und wuchtiger wälzte sich das Verderben heran, jetzt ergoß sich die Masse durch die grünen Matten, breitete sich weit aus und schoß nun, krachend und donnernd, mitten durch das Dorf, alles unter sich vergrabend oder vor sich herschiebend.

So fand ein guter Theil des heimeligen Dorfes in wenigen Minuten seinen Untergang. Nur ein Dutzend Häuser stunden noch unbeschädigt da; selbst die Kirche hatte bedeutenden Schaden gelitten.

Vom „Meienrisli" hatten Vreneli und die Mutter, selbst außer jeglicher Gefahr, diesem Vernichtungskampfe händeringend und thränenden Auges zugeschaut. Sie mußten zusehen, wie zuerst die Wasser links und rechts am Tannenwirthshaus vorbeischossen, wie dann die Hauptmasse sich auf das Haus warf, es zerdrückte und zerschmetterte und dann begrub in den See.

„Gott Lob und Dank, daß das Unglück am Tage hereinbrach," rief die Mutter, „sonst wäre wohl kaum eine Seele aus den Häusern entkommen."

„Und ich danke Gott," antwortete Vreneli, „daß Du im „Meienrisli" bist. Ich darf gar nicht daran denken, wie es sonst vielleicht gekommen wäre!"

Vreneli ahnte nicht, daß dieses schreckliche Naturereigniß einmal auch eine besondere Bedeutung für ihren Lebensweg haben sollte.

Ein einziges Menschenleben war der Katastrophe zum Opfer gefallen. Als der größte Schreck sich einmal gelegt, als die Leute im Stande waren, vorwärts zu schauen, so ging's an das Wegräumen von Schutt und Steinen. Viele Habseligkeiten aller Art wurden hervorgezogen aus den Trümmern.

Als eines Tages die Reihe an das Tannenwirthshaus kam, da war das Erste, was man fand — die Leiche des Präsidenten. (Forts. folgt.)

Sinnspruch.

Hat dir ein Stoß von ungefähr
Dein Kartenhaus zerrüttet —
Gott sei gedankt, es war nicht schwer,
Es hat dich nicht verschüttet.
Und steht dir neu zu bau'n der Sinn —
Da sind die alten Karten;
Es stecken noch viel Häuser drin,
Die nur des Bauers warten. (Rückert.)

Neues vom Büchermarkt.

„Cœur de femme", par Isabelle Kaiser. Diejenigen unter den Leserinnen dieses Blattes, die gerne hie und da etwas Französisches lesen, möchten wir auf obiges Buch aufmerksam machen, vor Allem die jungen und jüngsten unter ihnen. Auf diese letzteren wird, wir zweifeln nicht daran, die Erzählung von Isabelle Kaiser, gerade durch das tiefe Gefühlsleben, das durch dieselbe fluthet, einen bestimmten Zauber ausüben. Das Buch liest sich gut; es ist in fließender, poetischer Sprache geschrieben, und von hinten nach vorn stoßen wir auf viele schöne Gedanken, edle Gefühle, hübsche Gleichnisse und Schilderungen, aber trotz der schönen Ausschmückung will uns der Kern der Erzählung nicht ganz gefallen. Warum muß die arme Heldin ihr bestes Lieben durchaus an einem Schwächling vergeuden? Einem so reich veranlagten Wesen sollte das Leben noch etwas Besseres zu bieten haben, als nur die Thränen der Entsagung und den Schleier der Novize. Gerne würden wir der Verfasserin ein anderes Mal begegnen, wie sie uns ein tieferes psychologisches Problem in ihrer lebendigen und geistvollen Weise löste. Der Gang ihrer Erzählung ist an und für sich ein sehr einfacher, oft angeschlagener, aber was das Buch trotzdem ein gut Stück über das Gewöhnliche hinaushebt und es eigenthümlich anziehend macht, das ist das Persönliche darin. Die Verfasserin gibt sich selbst in ihrem Werke; sie gibt ihre eigenen Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen. Wir fühlen, wir machen hier nicht blos die Bekanntschaft einer Romanheldin, sondern diejenige einer wirklichen Persönlichkeit. Und dieses Eigene, das sich von dem Erdichteten deutlich abhebt, das ist das wirklich Hübsche an dem kleinen Buch und gibt ihm in unsern Augen seinen Werth. H. B.

„Schwarzbrod." Elsäßer Erzählungen für Kinder von Maria Bebe. II. Band. Gotha, F. A. Perthes. Preis Mark 2. —.

Das sind allerliebste kleine Geschichten, voll Frohsinn und Humor, die neben der Unterhaltung, die sie bieten, zugleich und zwar ohne den geringsten moralisirenden Beigeschmack, die köstlichsten, im Lebenskampf vor allem nothwendigen Tugenden predigen: Genügsamkeit, Arbeitsamkeit, Nächstenliebe, Pflichttreue, und dies nicht sowohl der Jugend, der sie gewidmet sind, als ebenso gut dem reifern Alter. Auch dieses wird an den hübschen Erzählungen sein Vergnügen haben und auch dieses kann daraus lernen. Gewiß sollten z. B. die Mütter unseres Volkes eher von solchem „Schwarzbrod" essen, als von der ungesunden, überreizenden Lesespeise, die besonders in den Feuilletons der kleinen Tagesblätter in die Hütten und Behausungen der untern Klassen eingeschmuggelt und dort wohl gierig verschlungen, aber nicht verdaut wird. — Maria Bebe erinnert in gar vielem an unsere Johanna Spyri. Wie sie, setzt sie den Schauplatz ihrer Erzählungen mitten in die einfachsten Verhältnisse hinein und zeigt, wie in der kleinsten Hütte, unter dem ärmlichsten Bauernkittel gute, brave Herzen und Herzchen schlagen, wie Fröhlichkeit, Glück und Zufriedenheit auch da herrschen, wenn Jedes nur immer tapfer seine Pflicht thut. Auch sie führt eine einfache, zum Herzen gehende Sprache, denn auch bei ihr fühlt man es gleich heraus, daß es ächte Menschenliebe ist, warme Theilnahme für den armen Nächsten, die der Verfasserin die Feder in die Hand drückt. Wir meinen, daß eine Frau, die in der Weise als Schriftstellerin thätig ist, eine schöne Mission erfüllt, daß sie, wenn auch in stillem, bescheidenem Sinne, doch auf nachhaltende und wirksame Art an der Lösung der sozialen Frage arbeitet. H. B.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Beilage: „Für die Junge Welt" Nr. 3.

Briefkasten

Frau **Helene G.** in **W.** Den vom längern Tragen gelb gewordenen Strohhut, dessen Form Sie beibehalten wollen, können Sie durch nachstehendes Verfahren selber bleichen. Schneiden Sie eine Zitrone mitten durch und entfernen Sie rings um den Schnitt an beiden Theilen einen Streifen der Schale. Den fleischigen Theil der Zitrone tauchen Sie in Schwefelblumen und reiben alle Theile des Hutes gleichmäßig damit ab. Ein bis zwei Zitronen werden zu der Prozedur genügen.

A B C. Das ABC des Anstandes ist freundliche Berücksichtigung der Anderen, stille Aufmerksamkeit und bescheidene Zurückhaltung. Mit diesen Grundzügen ausgerüstet, werden Sie nirgendwo empfindlich anstoßen, werden Sie überall den rechten Ton zu finden wissen. Der gefragte Leitfaden wird Ihnen inzwischen zugegangen sein?

Hrn. **C. O.** in **S.** Das Gewünschte ist sofort spedirt worden.

Maßliebchen. Wenn Ihnen in der Nähe Ihres Bewerbers das Gefühl der Sicherheit, das Heimatgefühl nicht kommen will, wenn gar keine Stimme in Ihrem Innern für ihn spricht, so ist es besser, Sie knüpfen das Band noch nicht unlöslich. Es ist richtiger, noch zuzuwarten, bis Ihr Gefühl Ihnen so oder so einen unzweifelhaften Entscheid aufdrängt. Blos um einer Versorgung willen brauchen Sie sich ja nicht zu beeilen. Schließen Sie sich einem Ihnen zusagenden Familienkreise an, damit ist Ihnen vorderhand ein Wirkungskreis geboten, der Ihre Bedürfnisse befriedigt. Noch ein anderer Weg steht Ihnen offen. Nehmen Sie ein einsames, allein gelassenes Mütterchen zu sich; erfüllen Sie an demselben Tochterpflichten. Dadurch wird nicht nur Ihr Gemüth bereichert, sondern auch Ihre Lebenserfahrung.

Frau **Marie B.** in **L.** In Zeiten allgemein auftretenden Unwohlseins ist es nicht gerathen, eingreifende Veränderungen in der Lebensweise vorzunehmen. Das plötzliche Entbehren alles bisher Gewohnten könnte schlimme Störungen im Gefolge haben. Je milder Sie die Aenderungen vornehmen, um so besser ist es für Sie.

Anzufriedene Mutter in **A.** Wenn die Kinder, Söhne und Töchter, ein gewisses Alter, eine gewisse Selbstständigkeit des Denkens erreicht haben, so thut die Mutter klug daran, sie in unwesentlichen Dingen, wie Wahl der Haartracht, der Kleidung ꝛc., ein vernünftiges Maß von Selbstbestimmung einnehmen zu lassen. Wir finden fürwahr nichts Schlimmes daran, wenn der Jüngling sein Schnurrbärtchen „schneidig" findet und die Tochter sich eine zusagende Frisur wählt. Es ist schlimm, wenn die bereits herangewachsenen Kinder sich daheim nicht frei und behaglich fühlen können, so daß sie mit brennender Sehnsucht über die schützenden Hecken schauen müssen.

Unerfahrene in Z. Sie haben ein junges Dienstmädchen, das arbeitsam und treu ist und Ihr Kindchen über Alles liebt. — Drei unbezahlbare Eigenschaften, die sich nun in Ihrem Falle schon mehr als zwei Jahre bewährt haben. Aber das Mädchen ist von Zeit zu Zeit trotzig, wobei Ihr eigener Wille und derjenige des Mädchens sich feindlich gegenüberstehen, welchen Widerspruch und Streit Sie nicht mehr länger ertragen wollen. — Sie nennen sich eine ruhige Natur und Ihr Gatte glaubt, daß Sie mit dem Mädchen zu wenig sprechen. Wir aber meinen, daß der je zu Tage tretende Trotz Ihres Mädchens Sie Ihrer gewöhnlichen Ruhe beraubt, und daß Sie in solchen unerquicklichen Augenblicken und Stunden mehr sprechen, als dem vorliegenden Falle angepaßt ist. Bei Ihrer Jugend fehlt es Ihnen an der nöthigen Erfahrung und daraus resultirenden Ueberlegung und Nachsicht. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir annehmen, daß die Zeiten des Trotzes mit dem späten Aufstehen zusammenfallen. Bewähren Sie Ihre Ruhe nun einmal in der schlimmen Zeit und lassen Sie's in kluger Weise gar nicht zum Trotze kommen. Wenn Sie die üble Stimmung des Mädchens bemerken, so ertheilen Sie keine Befehle, sondern zeigen Sie ihm Ihre Besorgniß für sein Wohlbefinden. Sagen Sie ihm: „Du bist gewiß nicht wohl, Du siehst so aus; lege Dich lieber wieder zu Bett; ich will das Nöthige schon besorgen." Vielleicht daß dies ganz allein hinreicht, des Mädchens fatale Stimmung auf ein anderes Geleise zu bringen, denn Trotz eines Erwachsenen besiegt nur die Klugheit und Selbstbeherrschung im Gewande der Milde. Ist das Mädchen trotzig ohne Willen und Wissen, so wird Ihre Güte es verblüffen, daß es sich auf sein Thun besinnt; ist es seiner üblen Stimmung sich aber bewußt, so wird Ihre ruhige Milde sie beschämen. Ein arbeitsames, treues und anhängliches Mädchen ist einen solchen Versuch und etwelche Selbstüberwindung schon werth, ganz abgesehen davon, daß solche Uebung ein unschätzbares Mittel ist, um sich selber zu vervollkommnen, sein eigenes Wesen abzuklären. Je ruhiger, klarer, in sich selbst gefestigter ein Mensch ist, je mehr Geduld und Nachsicht lernt er an seinem Nebenmenschen üben. Er schließt von vornherein bösen Willen aus und wo's im Umgange nicht klappen will, da sucht er zuerst die Ursache bei sich selber. Wird ein solcher Zustand aber wirklich unerträglich, so soll mit dem entscheidenden Schritt der Kündung zugewartet werden, bis die Wogen der Erregung und des Unmuthes sich da und dort gelegt haben, so daß eine Auseinandersetzung ruhig und ohne Bitterkeit geführt werden kann.

Thee Burmann.

MACTE ANIMO

Fabrikmarke

Der sorgfältigen Zubereitung wegen ohne Konkurrenz. Das angenehmste und wirksamste Abführungs- und Blutreinigungsmittel. 1 **Fr. per Schachtel** in allen Apotheken. (H 1000 J) [200

Nachdem alle andern Mittel fehlen, ist Warner's Safe Cure die rettende Medizin in Leiden der Leber und Galle, wie schon durch die vielen Atteste, welche veröffentlicht wurden, bewiesen ist.

Zu beziehen à Fr. 5. — die Flasche von: Adler-Apotheke, St. Gallen; Apotheker J. C. Rothenhäusler, Rorschach; Engel-Apotheke am Bäumlein, Basel; Apotheke zum Klopfer, Schaffhausen; Sonnen-Apotheke, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Apotheker F. Brunck, Luzern; Apotheker G. Goegg, Genf, 18 Corraterie; Apotheker C. Richter, Kreuzlingen (Kt. Thurgau). [307

Spezialität in Krankenweinen.

Vom Kantonschemiker analysirt und rein befunden.

Veltliner, alter, per Flasche				**Fr.** 2. —	franko gegen Nachnahme
Bordeaux	„	„	„	„ 2. 25	
Malaga	„	„	„	„ 2. 25	
Tokayer	„	„	„	„ 3. —	

Cognac, alter, **Fr. 3. 50** und **5. —.** [857

Assortirte Kisten von 3, 6, 12 und 24 Flaschen.

Tischwein, milder, alter, rother Tiroler, **à 65 Cts.** per Liter, **franko.**

Fässer werden geliehen, Kundenfässer gereinigt und gefüllt **franko** wieder zugestellt. Muster auf Wunsch **franko.** Nicht konvenirende Weine werden zurückgenommen. Zahlung nach 3 Monaten oder nach Empfang der Weine unter Abzug von 2% Sconto.

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Englische Costumstoffe — **tailor-made** — reichste Auswahl.
Zürich, Centralhof. [140] **J. Spœrri.**

Frühjahrs-Neuheiten in Costumestoffen!
sowie in **Mantelstoffen** empfehlen in riesiger Auswahl bei **billigster** und **reeller** Bedienung. Muster nebst Modebilder und Versandt an Private franko. — Confections-Kataloge gratis.
125] **Wormann Söhne, Basel.**

Das heut. Inserat über Apotheker Mosimann's Eisenbitter sollte man **nicht unbeachtet** lassen. (S. Inf.) 8 Y

Pfeffermünzgeist, einzig ächter, ist der **Alcohol de**
674] **Menthe américaine**
unübertrefflich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-** und **Kopfweh** etc. Ausgezeichnet für den **Durst,** sowie für die **Zähne** und **Toilette.** Man verlange ausdrücklich **„Menthe américaine"** auf der bunten Etiquette zu lesen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Schweiz à **nur Fr. 1. 50.** Haupt-Dépôt für St. Gallen: **Hecht-Apotheke** von **C. Fr. Hausmann.**
Höchste Auszeichnung: Paris 1878 und 1889.
— 25 Medaillen innert 15 Jahren. —

Seide. **Seidenstoffe**
für Brauttoiletten, sowie Seidenstoffe jeder Art von **Fr. 1. 10** bis **Fr. 15.** — per Meter, versenden meter- und robenweise an Private zu wirklichen Fabrikpreisen.
Muster umgehend. [87—3
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Schwarze Seidenstoffe
ca. 180 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [339-1
von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 21. 50** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

Gesucht:
Eine **Lehrtochter** zu einer tüchtigen **Damenschneiderin** der Centralschweiz auf 1. oder 15. April nächsthin. Prima Referenzen. Conditionen sehr günstig.
Schriftliche Offerten sub Chiffre G 212 U an die Expedition d. Bl. [212

Gesucht zur alleinigen Besorgung eines Haushaltes von fünf Personen, Vater mit vier grössern Kindern, eine in allen Hausgeschäften gut bewanderte **Haushälterin** gesetzten Alters. Ohne gute Zeugnisse ist jede Anmeldung unnütz. Offerten sub Ziffer 213 sind an die Exped. d. Bl. zu adressiren. [213

Veytaux-Chillon bei Montreux.
Töchter-Institut La Printanière.
211] Gründliche Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprachen. Klavier. Familienleben. Prachtvolle, gesunde Lage. Referenzen: Herr Pfr. **Wissmann,** Herr **Wohnlich,** Gerechtigkeitsgasse 22, Zürich, oder direct an Melle **Epplé.** (M 6268 Z)

Gesucht für sofort:
Ein einfaches, treues **Mädchen** mittleren Alters zur Besorgung dreier Kinder; im Zimmerdienst und Ausbessern bewandert. Gute Zeugnisse erforderlich. [218

Eine Tochter aus achtbarer Familie könnte sich im **Wirthschaftswesen** ausbilden; feine Kundschaft und gute Behandlung.
Gefl. Offerten an **Albert Scheck,** zum Salmen, **Rheinfelden.** [217

Jahresstelle
für eine nicht zu junge, in der **Mercerie-** oder **Nouveauté-Branche** bewanderte Tochter, die fähig ist, die Buchhaltung und leichtere Korrespondenz zu besorgen. Kenntniss der beiden Landessprachen nöthig, Englisch erwünscht. Offerten unter Chiffre Z O 1368 vermittelt das Annoncen-Büreau **H. Blom** in **Bern.** [216

In einem gewerbereichen Dorfe würde Familienverhältnisse wegen ein **Mode-Geschäft** unter günstigen Bedingungen sammt guter Kundschaft abgetreten.
Auskunft bei der Expedition d. Bl. [188

Eine treue, achtbare Tochter, die den Tischservice und den Zimmerdienst gründlich kennt, **wünscht Stelle in einem Hotel** oder in einer **Pension.**
Auskunft ertheilt die Expedition sub Chiffre L F 184. [184

186] On cherche pour une jeune fille de 18 ans, de bonne famille et parlant les deux langues, une **place dans un magasin,** de préférence dans une confiserie. On tient plus à un bon traitement qu'à un salaire élevé. — S'adresser à l'expédition de cette feuille sous chiffre 186.

Eine gute Familie,
Eigenthümer bei Vevey, würde junge Töchter, welche französisch zu erlernen wünschen, bei sich aufnehmen. Mütterliche Aufsicht, Familienleben, ermässigte Preise, solide Referenzen.
Man wende sich gefl. unter **A B 216** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Vevey.** (H 216 V) [129

Eine jüngere Frau, tüchtig in Handarbeiten, empfiehlt sich den geehrten Frauen für **exakte Flick- und Strickarbeiten,** sowie auch zum **Häckeln.** [180

Tausch-Offerte.
Eine honnete Familie in Burgdorf wünscht ihre Tochter in Lausanne bei netten Leuten in Pension zu geben. Man würde dafür einen Knaben oder eine Tochter in Tausch nehmen.
Adresse ertheilt die Exp. d. Bl. [214

Modes.
Man sucht für sofort in ein feines Modistengeschäft in Montreux eine anständige Tochter zur weitern Ausbildung im Berufe und zur Erlernung der französischen Sprache. — Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. unter Chiffre N A 192 einzusenden. [192

Gesucht in eine kleine Familie der französischen Schweiz eine junge deutsche **Tochter,** welche Gelegenheit hätte, in Gesellschaft einer 14-jährigen Tochter gründlich französisch und nach Belieben alle Handarbeiten zu lernen und sich in der Musik zu üben.
Für Auskunft wolle man gefl. unter Chiffre L D 191 bei der Expedition d. Bl. anfragen. [191

Man sucht

für eine intelligente Tochter Stelle in einem **Wollenwaarengeschäft,** wo sie die feinern Handarbeiten erlernen könnte.
Anfragen unter Chiffre M R 177 vermittelt die Expedition d. Bl. [177

Damenschneiderei.

Bei Frau E. Roesli in Luzern könnte wieder eine intell. **Tochter in die Lehre treten.** Unterricht im Anfertigen und Zuschneiden feiner Damenkleider. (L 125 Q) [181

208] Ein bescheidenes, tüchtiges Mädchen aus guter Familie sucht Stelle als **Zimmermädchen.** Dasselbe ist im Glätten und Nähen sehr tüchtig. Auskunft ertheilt Frau **Keller,** Wartstr. 1034, **Winterthur.**

Gesucht.

Eine oder zwei jüngere Töchter finden familiäre Aufnahme auf Mai oder später in einer kleinen Familie in Zürich, wo ihnen Gelegenheit geboten wäre, in allen Zweigen der Hauswirthschaft, namentlich im **Kochen,** praktisch und theoretisch sich auszubilden. Beste Referenzen.
Anmeldungen nimmt entgegen **Alw. Messikomer-Bosshard,** Wanderlehrerin, **Wetzikon,** Zürich. (O F 8448) [201

In eine kleinere Anstalt

in der Ostschweiz wird eine alleinstehende Frau oder Jungfrau als **Vorsteherin** gesucht. Dieselbe hätte die Führung des Hauses, sowie die Obhut der Insassen desselben zu besorgen. Schriftliche Anmeldung ist unter Chiffre G G 205 der Expedition d. Bl. einzureichen. [205

MONTREUX.

Man sucht mehrere jüngere **Lehrtöchter** für ein Weisszeug- und Hemden-Atelier, haute nouveauté. Familienleben und sorgfältige Ueberwachung. Zahlreiche Referenzen der deutschen Schweiz zur Verfügung. Französische Stunden auf Wunsch. Man wende sich an Monsieur **Vittoz,** instituteur, **Montreux.** (He 640 M) [202

Eine Tochter, deutsch und französisch sprechend und im Serviren gut bewandert, findet auf Mitte März Stelle als **Saalkellnerin** in einem Gasthof auf dem Lande. Persönliche Anmeldung wird gewünscht. Wo sagt die Exped. d. Bl. [193

Eine der Schule entwachsene Tochter könnte nach Ostern zur Erlernung der **französischen Sprache** als **Volontairin** eintreten bei [190
Mad. **Möckli,** inst., **Neuveville** (Bern).

Madame Barbier, maitresse lingère in **Neuenburg,** wünscht einige junge Mädchen aufzunehmen. Dieselben könnten das Weissnähen und die französische Sprache erlernen. Pensionspreis sehr billig. Gute Referenzen stehen zu Diensten. [156

! Gesucht !

Zwei Lehrtöchter zu einer Damenschneiderin nach Zug. Offerten unter Chiffre A B 160 bef. die Exped. d. Bl. [160

Gesucht:

Eine intelligente Tochter aus gutem Hause mit freundlichem Benehmen in eine grössere Conditorei als **Ladentochter.** Gute Stelle bei freundlicher Behandlung. Zeugnissabschriften von Geschäften, in denen man schon thätig gewesen ist, sind erwünscht. Offerten unter Ziffer 203 an die Expedition d. Bl. [203

Für Eltern.

183] In dem

Institut „La Cour de Bonvillars"

bei **Grandson** (Waadt) werden noch einige **junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc.** — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Clt. Jaquet-Ehrler.**

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

210] **(Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Olga.)** (Mag. 120 Stg.)

Der nächste Kurs an der Schule beginnt **Montag den 4. Mai** und schliesst **Freitag den 31. Juli.** Ausbildung in sämmtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens; Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet ein Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitsschulen.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Das Vorsteheramt der Frauenarbeitsschule.

Deutsches Töchterpensionat.

In einer schön gelegenen Ortschaft des Kantons Zürich wird mit **1. Mai 1891** ein **Pensionat für Töchter** eröffnet. Gründliche Bildung, christliches Heim. Prospekte. Jede weitere Auskunft geben bereitwilligst die Leiterinnen:

Frl. **Lydia Hofmann** } **Ober-Uster.**
Frl. **Emma Dietrich** }

206] (O F 8490)

Brauer-Akademie zu Worms.

Programm für den nächsten Cursus zu erhalten durch die Direction
207] (M ag 591 F) ***Dr. Schneider.***

Töchterinstitut u. Frauenarbeitsschule „Haltli"

197] **Mollis, Glarus (Schweiz). Beginn neuer Kurse: 20. April.** (M 6160 Z)
Prospekte und Referenzen d. d. Vorsteherinnen: Frl. *Beglinger* und *Schulze.*

Pensionat Ray-Moser
in FIEZ bei Grandson.

Könnte Ende April oder Anfangs Mai wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht, sorgfältige Behandlung, Familienleben, moderirte Preise. (F 1455 Z)
Nähere Auskunft ertheilen auf Verlangen die Herren: **Schelling,** Reallehrer, **St. Gallen; Weber,** Gemeindeammann, **Oberuzwyl** (St. Gallen): **Widmer,** Baumeister, **Riesbach-Zürich; G. Britt-Hohl,** Schulinspektor, **Frauenfeld.** [134

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.
Nur **ächt, wenn** von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon und bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Professor Joseph Kürschner's System gratis. 230 Lieferungen à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. — Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten und Tafeln! Verlag von W. Spemann in Stuttgart. — Probehefte durch jede Buchhandlung, sowie direkt von dem Verlag.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) [630-5

Zu verkaufen:

Ein gut renommirtes **Broderie- und Tapisseriegeschäft** in guter Lage einer ostschweizerischen Hauptstadt. Reflectantinnen können auf Wunsch durch die bisherigen Inhaber in Geschäft und Kundschaft eingeführt werden. Anzahlung ca. Fr. 10,000. — Anfragen und Offerten vermittelt sub Ziffer 173 die Expedition d. Bl. [173

Goldene Médaille

Silberne Médaille Paris 1889

Hausmann's

Tamar Inden Conserven [108

angenehm schmeckendes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Verstopfung,** in Schachteln à **Fr. 1.** — und **Fr. 1. 80** empfiehlt und versendet

Die Hecht-Apotheke St. Gallen.

Zwei Diplome Zürich 1883

Académie Nationale Paris 1890

CHOCOLAT in Tafeln und in Pulver SPRÜNGLI leicht löslicher reiner CACAO

ZÜRICH. [6
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Zur Erlernung der **italienischen** und **französischen Sprache** empfiehlt sich das **katholische Töchterinstitut**

„Santa Maria", Bellinzona.

Beginn des Sommersemesters **6. April.** Pensionspreis **Fr. 450.** Um Prospekte und Photographie des Institutes wende man sich an die Direktion. [204

Französisches Institut

zur Erziehung von **jungen Töchtern. Villa Mon Séjour, Aigle,** Kanton Waadt. Beste Referenzen und Prospektus zur Verfügung. Sich gefl. wenden an das **Institut** oder an Herrn de **Riedmatten,** Préfet in **Sitten,** und an **Madame la Comtesse Victor de Courten** in **Sitten.** (H 1606 L) [169

Lausanne
Familien-Pensionnat

gegründet 1878.

Mmes. Steiner, Villa Mon Rêve.

Franz., Engl., Musik, Malen, Handarbeiten, Haus mit Garten in sehr schöner Lage. Engländerin im Hause. (H 1159 L) [145

Pensionnat de Demoiselles.

Le Pensionnat **Daulte** à **Neuveville** près Neuchâtel, fondé en 1865, recommencera ses cours en avril prochain.
Nombreuses références dans toute la Suisse. (H 413 Y) [151

Für Eltern.

Herr **Louis Chevalley,** Gerichtsschreiber in **St. Saphorin,** nahe bei Vevey (Kt. Waadt), nimmt noch eine junge Tochter in Pension auf, welche die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben; sorgfältige Erziehung und täglicher Unterricht im Hause. Preis per Monat **Fr. 50.** Referenzen stehen zu Diensten. [176

Kochschule Riesbach-Zürich

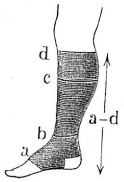
Dufourstrasse Nr. 40.

Ich mache hiemit den geehrten Damen die Mittheilung, dass ich am **9. März** wieder mit einem Kochkurs beginne. Beste Referenzen. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens [161
Frl. C. Bauer.

Töchterpensionat Dedie-Juillerat

Campagne de la Combe près Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprachen, Klavier, Malen. Prachtvolle Lage. Schöne Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. Für Prospekte und Referenzen sich beim Direktor zu melden. (H 180 L) [33



Gewirkte
Gummi-Strümpfe

sind das Beste, Bequemste u. Billigste gegen **Krampfadern** oder sonstige **Anschwellungen** u. empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Theophil Russenberger
Sanitäts-Geschäft
Hauptdépôt [874
der Schweizer. Verbandstoff-Fabrik Genf
(prämirt in Paris)
Waaggasse **Zürich** Waaggasse.
Telegramm-Adresse: Sanitas Zürich.

Kunst-Handarbeiten.

Broderien in **weiss** und **bunt**, in **Seide, Silber** und **Gold; Wollen-** und **Leinenstickereien** für Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wie für häusliche Gegenstände unter Garantie soignirter Ausführung, stylvoll und billigst. **Application, Häckelarbeiten** und **geklöppelte Spitzen.** Fabrication von **Smyrna-Web-** und **Knüpfarbeiten** (orientalische und persische Teppiche), als: **Teppiche jeder Grösse, Vorleger** aller Art, **Schemel, Kissen, Möbelbezüge** und **Streifen** u. s. f. Für Smyrna **Prima Materialversandt** und **schriftlicher Unterricht** nach **bewährtester Methode,** nicht theurer als von auswärts. Eventuell **Nachhülfe** und **Besorgung des Scheerens.** Grosser **Stickmusterverlag** für alle Zwecke. — Proben und Stickmuster franco gegen franco zur Einsicht. Uebriger Versandt gegen Nachnahme. [58

Für **St. Gallen:** Dépôt bei **Frau Allgöwer-Blaul,** Marktgasse 1.

Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich Vorsteher: **E. Boos-Jegher** Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **6. April.** Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 10 Fachlehrerinnen und Lehrer. — **Internat** und **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 1300 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.

196] **Gegründet 1880.** (H 636 Z)

Lindner's Complet-Kaffee

ist ein Podukt, aus den feinsten Qualitäten Kaffee zusammengestellt, gebrannt, gemahlen, pur und gewissenhaft gemischt mit bester Cichorie.

Jede Hausfrau probire

Lindner's Complet-Kaffee

und man wird sich überzeugen, dass die Qualität vorzüglich, Preise mässig und die Einrichtung bequem sind. (M 5313 Z)

42] **Kein lästiges Kaffee-Rösten und -Mahlen mehr.**

Alles gepackt in hermetisch verschliessenden Dosen von 1/8, 1/4 und 1/2 Kilo.

Altstetter-Speisefett

Altstetter Nieren- und Speisefett garantirt rein.

Unterzeichnete Gesellschaft betreibt seit zirka sechs Monaten eine eigene Schmelzerei von **Nieren-** und **Speisefett** und hat sich zur Pflicht gemacht,

nur ganz reine Waare

auf den Markt zu bringen, d. h. ein Fett, das von aller Beimischung an Oel, Schmalz etc. frei ist. — In Folge seiner Reinheit wird es, wenn erkaltet, hart und spröde und kann nicht so leicht mit dem Löffel abgestochen werden, wie Schmalz oder sogenannter Kübelanken. — Mit Butter gemischt, wird das Fett ausgezeichnet, mit reinem Schweineschmalz ebenfalls; selbst **allein** gebraucht schmeckt es ganz rein, dient zu allen Speisen, nur bei Saucen allein angewendet „kahlet" es leicht.

Das Fett wird in jedem Quantum von fünf Kilo an abgegeben; der Preis ist ausserordentlich billig gegenüber allen den Fetten, welche in neuester Zeit in allen möglichen Gestalten eingeführt und empfohlen werden.

Das Kilo kostet nicht einmal so viel, wie ein Pfund frische Butter, und ersetzt diese bei den meisten Speisen vollständig. [215

Altstetten bei Zürich, den 4. März 1891.

Gesellschaft schweiz. Metzgermeister für Haut- und Talgverwerthung.

Schweizerische Sicherheitszündhölzer

der Industriegesellschaft Brugg

(neue Gesellschaft).

Diese Sicherheitszündhölzer **neuester** Fabrikation sind den **besten** Marken schwedischer und deutscher Konvenienz **ebenbürtig** und im **Preise billiger.**

Mit Dezember 1890 gelangten solche als **Flach-** und **Eckhölzer** zum Verkauf. (H 4213 Z) [873

En Détail: Bei den meisten Spezerei- und Cigarren-Handlungen.

Der **Engros-Verkauf für die ganze Schweiz** ist der Firma **Bürke & Albrecht in Zürich** übertragen; für die Kantone **Appenzell, St. Gallen** und **Thurgau** der Firma **Weber & Aldinger in St. Gallen.**

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

21] **Nef & Baumann, Herisau.**

Spezialität in

Completen Wascheinrichtungen

und **Maschinen für Haus und Küche**

Treppleitern in Hartholz, aus Rund- und Vierkantstäben.

175] **G. Leberer, Töss.**

Gestrickte Normalanzüge

das Praktischste und Solideste für Knaben [172

Kinder-Tricotkleidchen

Jaquettes und Mäntelchen

in grosser Auswahl für das Alter von 1—12 Jahren empfiehlt

Wessner-Stärkle Filiale St. Gallen.

Der allein ächte Pfeffermünzgeist ist l'ALCOOL de MENTHE

DE RICQLÈS

Ist vorzüglich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-, Herz-** und **Kopfleiden** etc. und in recht heissem Brustthee eingenommen, wirkt er erstaunend gegen **Schnupfen, Erkältungen, Grippe** etc. 50jähriger Erfolg und 53 Auszeichnungen, worunter 29 goldene Medaillen.

Fabrik in Lyon, cours d'Herbouville, 9. — Haus in Paris, 41, Rue Richer.

— Man verlange den Namen **RICQLÈS.** —

(H 725 X) Es werden ebenfalls verkauft [127

PFEFFERMÜNZ-PASTILLEN von **RICQLÈS.**

Goldene Medaille
Académie nationale de France 1884
Goldene Medaille
Weltausstellung in Antwerpen 1885
Goldene Medaille
Intern. Ausstellung in Amsterdam 1887
Goldene Medaille (H13409L)
Weltausstellung in Paris 1889
Goldene Medaille [894
Intern. Ausstellung in Edinburg 1890.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

[11] (8043)

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos

von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, von **600 Fr.** an.

Harmoniums

für **Schule, Kirche** und **Haus**, von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

Lehrer und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

C. Fr. Hausmann

in St. Gallen

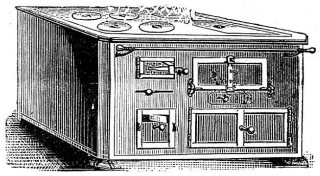
Hechtapotheke — Sanitätsgeschäft

empfiehlt und versendet

Spirituosen

zu billigsten Preisen und in vorzüglicher Qualität:

Arac, ächt Batavia;
Cognac, feinst Champagne;
Rhum, feinst Jamaica;
Kirschwasser, ächtes;
Kirschvanille;
Nusswasser;
Punschessenz. [109



Fabrikation und grosses Lager in

Sparkochherden

bester Construction, verschiedener Grössen, für Hôtels und Private, von **Fr. 65** bis **Fr. 2000,** mit **Luftvorwärmer-Regulator,** schweiz. Patent Nr. 90. **Garantirt 25 % Ersparniss an Brennmaterial und Zeit.** — Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fr. Grüring-Dutoit in **Biel**

66] Kochherdfabrikant.

Hervorragend schöne **Corsets** von **Fr. 5.** — bis **„ 25.** — neuester Form u. solide, senden bei Angabe der ungef. Preisanlage, sowie der Taillenweite (auf dem Kleide gemessen) franko zur Auswahl [120

WORMANN SÖHNE, Basel. Illustr. Kataloge

Eine wahre Zierde

sind schöne Zähne. Zur Erhaltung derselben und zur Verhütung von Zahnschmerzen eignet sich vor Allem die

Odontine Schelling

die ihrer wissenschaftlichen Zusammensetzung und ihrem lieblich erfrischenden Parfum eine ausgedehnte Verbreitung verdankt. Bei Einsendung von **75 Cts.** per Schachtel erfolgt Frankozusendung durch

O. Schelling, Fabrik hyg. Präparate

46] **Fleurier** (Neuenburg).

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [32

Schweizerische

Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie

Schipfe 32 **ZÜRICH** Schipfe 32.

Jahres-Kurse

zur Erlernung der **Damenschneiderei** und der **Lingerie,** sowie zur **Ausbildung** als **Zuschneiderinnen.**

Spezial-Kurse

von kürzerer Dauer

im **Zuschneiden** und **Musterzeichnen** für Schneiderinnen, im **Kleidermachen** für den **Hausgebrauch** (Tages- und Abendkurse), im **Wäschezuschneiden** für Weissnäherinnen und im **Wäschenähen** (Hand- und Maschinennähen) für den Hausgebrauch.

Atelier

für Damen- und Kindergarderobe, für einzelne Lingerie-Gegenstände und ganze Ausstattungen.

Der Jahreskurs 1891/92 beginnt am 4. Mai. Ueber die nähern Bedingungen zum Eintritt und die Dauer der einzelnen Kurse geben die Reglemente, welche durch das Bureau bezogen werden können, nähern Aufschluss.

Schriftliche Anmeldungen mit Altersausweis sind spätestens bis **31. März** an das Bureau der Fachschule (Schipfe Nr. 32) zu richten, welches zur Ertheilung weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Der Präsident des leitenden Ausschusses:

141] (M 5756 Z) **C. Grob,** Erziehungssekretär.

Malaga oro fino, rothgolden,	Fr. 1. 80,	**do.** superior	Fr. 2. 20
Jerez fino (Sherry, Xeres)	„ 1. 70,	**do.** Amoroso	„ 2. 20
Oporto fino (Portwein)	„ 1. 70,	**do.** extra super.	„ 2. 20
Madeira fino	„ 1. 70,	**do.** superior	„ 2. 20

per ganze Flasche incl. Packung, franco nach jeder schweizerischen Post- oder Bahnstation, in Kisten von 6 Flaschen an, versenden

Pfaltz & Hahn, Basel,

44] **Südwein-Import- und Versandt-Geschäft.**

Agenten und Wiederverkäufer an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme gut verpackt alle Sorten gefüllte **Deckbetten, Unterbetten, Kissen** und **Rosshaarmatratzen,** jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstäubte, gereinigte und gedörrte flaumreiche **Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar** und **Wolle.** [126

Auf Verlangen versende ich gerne die Preisliste.

Schmücke dein Heim!

Glasmalereien in Farbenpracht und Variation übertreffend, bilden die bekannten Glasbilder (sogenannte Diaphanien) einen Ersatz, der es Jedermann ermöglicht, sich einen prächtigen Fensterschmuck zu schaffen.

Fertige Fenster nach Mass, sowie auch **Diaphanien** zur Selbstanfertigung der Scheiben und **Hängebilder** liefert billigst

Alfred Bærwolff, mittl. Forchstr. 6, **Zürich-Neumünster.**

NB. Reichausgestatteter, farbig illustrirter Hauptkatalog wird gegen Einsendung von Fr. 2. 75 in Briefmarken franko zugesandt. Katalogauszug und Musterabschnitte gratis. (O F 8110) [53

Durch die Erfolge,

welche mit dem **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E., erzielt worden sind, ist dieser Bitter vielorts ein geschätztes Haus- und Heilmittel geworden. — Wer sich bei **Magen-** und **Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht** und **verdorbenem Blut gründlich** restauriren will, der gebrauche obiges, aus den feinsten Alpenkräutern (Wurzeln) und Eisen **sorgfältigst zubereitete Präparat** nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung, und glänzende Resultate werden mit solcher Gesundheitskur erzielt. Preis per Flasche von 1/2 Liter **Fr. 2. 50.** — **Depots** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Rehsteiner, Hausmann, Schobiger, Stein, Wartenweiler; **überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1 Y) [21

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

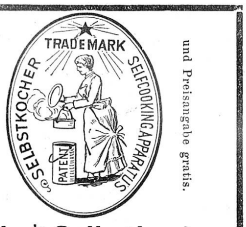
806] **In allen Apotheken zu haben.** (H 4950 J)

---

5 Franken

zahle ich für jeden gebrauchten **Briefumschlag** mit abgestempelter, gut erhaltener Schweizer Briefmarke aus der Zeit von 1843 bis 1849. [209

Angebote nimmt die Expedition dieser Zeitung sub Chiffre F R 209 entgegen.



Müller's Selbstkocher

ist bewiesenerweise das beste Küchengeräth der Neuzeit u. sollte vom Standpunkt der Gesundheit u. Sparsamkeit in keiner Küche fehlen.

S. Müller & Cie.

Fabrik u. Magazin Zürcherstr. 44

Zürich-Wiedikon. [718

Angenehmer Nebenerwerb

für **Versicherungsagenten, Lehrer, Beamte, Bureauangestellte** und sonstige Personen mit ausgedehnter Bekanntschaft. Anfragen unter Ziffer 45 befördert die Expedition dieses Blattes. [45

Von der **„Schweizer Frauen-Zeitung“** empfohlen!

I. Theil:
Anleitung und Muster zur Herstellung von Leib- und Bettwäsche für Erwachsene.

II. Theil:
Anleitung und Muster zur Herstellung von Wäsche und Kleidung für Kinder von 1—5 Jahren.

III. Theil:
Anleitung und Muster zur Herstellung von Wäsche und Kleidung für Kinder von 6—12 Jahren

Jeder Theil in eleg. Mappe mit 60—80 Mustern in *natürl. Grösse,* ausgeschnitten.

„Für fleissige Hände“ ist als das praktischste auf diesem Gebiet anerkannt.

Jeder Theil ist zu **Fr. 4. 50** durch jede Buchhdlg. zu beziehen. (Gegen Einsendung von **Fr. 5** in schweiz. Briefm. oder Posteinzahlung erfolgt *Franko*zusendung vom **Verlag von Rob. Lutz, Stuttgart.**)

Phönix-Pommade

für Haar- und Bartwuchs

von Professor H. E. Schneidereit,

nach wissenschaftl. Erfahrungen und Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen und Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen und Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. — Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pommade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet.

Preis pro Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.

Titonius-Oel, natürl. Locken zu erzielen.

Preis Fr. 1.75 per Flacon.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

General-Depôt:

Eduard Wirz, 66 Gartenstrasse, **Basel.** [12]

Charakter-Beurtheilung

nach der Handschrift

— **Fr. 1. 10** — [124

Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.